

Call Shops - politische Räume?

Nils Jendri 2008



Zu sehen sind hier Call Shops, wie es sie in Wien, Budapest, Madrid, Barcelona und London gibt.

Geöffnet von 10 – 24 Uhr. Weltweit telefonieren, surfen im World Wide Web, faxen, kopieren, scannen, skype, chatten, E-Mails schreiben, recherchieren, spielen, Handy-Kundenbetreuung, technischer Support und Nachbarschaftshilfe.

In dem folgenden Text geht es um bestimmte öffentliche Räume, in denen sich deren Betreiber die Digitalisierung der Kommunikationswege in flächenmäßig konzentrierter Form zunutze machen, Räume als elektromagnetische Rathausplätze.

Diese Orte häufen sich zumeist in den Straßenzügen, in denen der traditionelle Einzelhandel sich den großen Shoppingcentern beugen musste. Die Kundschaft von „Tante Emma“ hat ihre Einkaufsgewohnheiten ändern müssen. Familien und Einzelpersonen mit meist migrantischem Hintergrund reurbanisieren heute den Schilder-Müller, Kolonialwaren-Müller oder Metzger-Müller. Im deutschsprachigen Raum werden diese Gebilde dann Call Shops oder Internet Cafés genannt, in anderen Ländern Télécafés oder Ciber. Die Funktion solcher Geschäfte bleibt die gleiche: sie bieten zu günstigsten Tarifen weltweite Kommunikationsmittel an. Sie prägen mit ihren bunten Angeboten ganze Straßenzüge und Stadtviertel. Neben Dönerbuden, 1 Euro-Läden und asiatischen Kleidergeschäften spielen gerade diese Geschäfte eine sozialkulturelle Vermittlerrolle mit einer politischen Färbung, auf die im Zuge der Globalisierungsdebatte, meines Erachtens noch nicht wirklich hingewiesen wurde.

Call Shops werden größtenteils von Personen mit migrantischem Ursprung genutzt und betrieben. Welcher Ethnie sie angehören, ist von Ort zu Ort unterschiedlich.

Die Ausstattung solcher Call Shops geht meist über spezialisierte Unternehmen.

In Wien und Umgebung heißen diese dann *Easycall*, *Call43* oder *DESC*, die Komplettlösungen für Call Shops anbieten. Ein Angebot von *DESC* zur Ausstattung eines solchen Ladens lautet zum Beispiel:

„Call Shop Lösung für 8 Zellen, 1 zentraler Router, serielles Kabel zum PC, Cybercall 4.1 Abrechnungssoftware, 8 ISDN Komforttelefone und ein Dienstleistungspaket für die Installation und Schulung für 2300.- Euro.“

Die entsprechenden Räume werden je nach Platzmöglichkeit in Telefonkabinen, PCs mit Internetanschluss und Vitrinen mit verschiedenem Handyzubehör aufgeteilt.

Preisverfall und technischer Fortschritt werden in den nächsten Jahren den Schwerpunkt innerhalb dieser Geschäfte weg von Telefonkabinen und Surfstations hin zu Handyverkauf, -verträgen, -zubehör und Kundenbetreuung bewegen.

Vorerst bleiben diese Geschäfte mit Komplettangebot natürlich für die Personen interessant, die sich nach wie vor keinen eigenen Internetanschluss und nicht die neuste I-Phone-Generation leisten können. Außerdem gibt es auch Personen, die sogar aufgrund ihres behördlichen Status keine Möglichkeit haben, einen Internetanschluss zu beantragen. Nebenbei bleiben diese Geschäfte auch weiterhin für die Personen interessant, die auch noch nach Ladenschluss Getränke und andere Kleinigkeiten erwerben wollen.

Ein Call Shop ist ein öffentlicher Raum, der an verschiedenen Orten zumeist in Städten und deren Bezirken mit hoher Migrationsrate (in Wien sehr häufig im 7., 12. und 16. Bezirk) vorkommt; außerdem in den vom Tourismus geprägten Einkaufs- und Aufenthaltszentren. In diesen Räumen organisieren sich Migranten (wenn es z.B. um Wohnraum geht oder um eine gebrauchte Couch), manche bleiben länger, manche auch nur, um sich mit Freunden zu treffen und sich zu unterhalten. Meist aber mit dem gleichen Ziel, nämlich Familie und Freunde im Herkunftsland zu kontaktieren.

Vormittags telefonieren die Kunden dieser Call Shops nach Asien, tagsüber innerhalb Europas und nach Afrika und abends dann nach Nord- und Südamerika. Je nach Tageszeit kommen innerhalb dieser Call Shops verschiedene Nationalitäten zusammen, die scheinbar nichts weiter verbindet, als dass Familie und Freunde in der gleichen Zeitzone leben.

Direkt geht es mir hier um einen bestimmten Schnittpunkt zweier Phänomene, welche in den letzten Jahren ihre Spuren auch in meinem Viertel hinterlassen haben: Dieser besteht erstens aus den unzähligen Call Shops, Handysshops oder Internetcafes, die in den letzten Jahren so manchem Migranten zu einem Einkommen verholfen haben (dadurch, dass sie die Selbstständigkeit ergriffen haben) und jenen, die dieses Angebot nutzen. Beide stelle ich hier auf eine Stufe. Und zweitens, mit welchen modernen Kommunikationsmittel diese ausgerüstet sind und zu welchen Zwecken diese eingesetzt werden.

Politische Briefwechsel im digitalen Kommunikationszeitalter – Vermittler zwischen Welten

Der größte Teil der Migranten, die diese Plätze hauptsächlich aufsuchen, haben meist keine Möglichkeit, ohne große Umstände direkt mit Verwandten und Freunden in ihren Heimatländern zu kommunizieren, was ein Indiz für eine vertikale familiäre oder freundschaftliche Zerstreutheit und Distanz ist, aber auch die soziale Notwendigkeit solcher Plätze verdeutlicht.

Günstige Telefontarife laden auf der Seite des Redners wie auf der Seite des Publikums zum Reden ein.

Migranten, die in einer dieser Telefonkabinen stehen oder an einem dieser Computer sitzen und skypen oder chatten, können ihrem Publikum am anderen Ende der Leitung einen Impuls zum Handeln geben.

Denn innerhalb dieser Call Shops wird entschieden, wo, was und wie lebens- und somit mitteilenswert ist. Hier treffen das Negative und Positive der jeweiligen Lebensumstände auf Bekannte und Verwandte z.B. im Heimatland, meist hunderte von Kilometern entfernt.

Das Sprechen (siehe hierzu Paolo Virno, „Grammatik der Multitude“, speziell das Kapitel „Sprechen als virtuose Kunst“, S. 48, ID Verlag 2005; Hier wird der politische Charakter des Sprechens beschrieben) der einen Person kann zu einem direkten Handeln einer anderen werden. Die Redner (und diese können natürlich auf beiden Seiten sein) innerhalb solcher Plätze geben einen Impuls, einen Ansatz für die Legitimation zum Handeln anderer. Der Sprecher nimmt (für die Dauer eines Telefongesprächs) die Rolle eines besonderen Vermittlers innerhalb einer Gruppe, Familie oder seines Freundeskreises ein. Er vermittelt hier zwischen „seiner Welt“ und der „Welt“ seiner Bezugspersonen. Nach dem Ende eines Telefongesprächs entzieht er sich seiner Rolle als Vermittler/Sprecher und gibt diese Position an die Person am anderen Ende des Hörers ab. Das Medium der Sprache löst sich hier in elektromagnetischen Wellen scheinbar auf. Der Postbote besteht aus Nullen und Einsen. Die nationenbildenden Erzeugnisse der Druckereien und Verlage zu Zeiten Gutenbergs sind nicht mehr greifbar. Und damit auch der Nationalstaat selbst?

Ein Fall könnte sein, dass ein solches Gespräch mit der Kontaktperson Einfluss auf potenzielle Migranten haben kann. „Lohnt“ es sich hier oder dort zu sein, ein besseres Leben an einem anderen Ort unter anderen Umständen zu verwirklichen? Innerhalb dieser Telefonkabinen werden Entscheidungen mitgeteilt, besprochen oder angenommen, wodurch das Publikum zu einem politischen Subjekt vor oder innerhalb europäischer Grenzen werden kann, und zwar deshalb, weil es einen ganz anderen politischen Status hat wie jeder andere europäische Staatsbürger.

Als ein anderes Beispiel ist bekannt, nämlich dass die Anschläge auf die Madrider U-Bahn im Jahre 2004 in solchen Call Shops geplant worden seien. Auch hier wurde innerhalb eines Call Shops transnational eine Aktion geplant, die politische Folgen hatte. Bekannt ist auch, dass verschiedene Demonstrationen oder illegale Partys (welche sich auch gegen staatliche Gesetze und Grenzen richten können) über verschiedene Internetforen bekannt gemacht werden. Seit 2003 ist es in Italien durch die Zivilschutz-Anordnung (Im Zuge der Verhängung des immer noch andauernden Ausnahmezustands) nur noch mit Vorweisung einer Identitätskarte möglich, ein Call Shop zu nutzen, womit man illegale Aktivitäten verhindern will. Ob diese Maßnahme die politische Eigenschaft des Sprechens verhindert, ist aber fraglich.

Innerhalb dieser Räume spielen sich also Szenen ab, die einer globalen politischen Meinungsbildung gleichkommen können. Hierzu Saskia Sassen: „Street level politics makes possible the formation of new types of political subjects that do not have to go through the formal political system in order to practice their politics. Individuals and groups that have historically been excluded from formal political systems and whose struggles can be partly enacted outside those systems can find in cyberspace an enabling environment both for their emergence as non-formal political actors and for their struggle.“ (Saskia Sassen,

Globalization or denationalization, 2003; <http://www.scribd.com/doc/5185253/Saskia-Sassen-Globalization-or-denationalization-2003>,
gesehen am 9. November 2008)

Entsteht aus einer solchen Situation ein globaler Sitzungssaal für die, die außerhalb aller nationalstaatlichen Entscheidungsprozesse und deren Institutionen stehen? Wie wird innerhalb dieser oben angesprochenen Orte über nationale Interessen hinweg gehandelt? Und welche Form der Identität entsteht aus diesen Beziehungen?

Zu sehen ist, dass diese Personen eine neue politische Handlungsebene nutzen, die im Zuge der Globalisierung die Amtswege und politischen Strukturen eines Nationalstaates meiner Meinung nach schon vor längerer Zeit durch eine zeitgemäße Form von politischem Entscheidungswesen (auch wenn ihr das evtl. gar nicht bewusst ist) ersetzt hat und sich hierdurch als Teil einer neuen Form von Bürgertum konstituiert. Vielleicht wird den mit Pass und Wahlrecht ausgestatteten Staatsbürgern, eine neue Sichtweisen eröffnet, wenn es nicht um die Globalisierung der Märkte und des Kapitals gehen soll, sondern z.B. um das Recht auf globale Mobilität einzelner Personen oder die Rolle Nationalstaatlicher Grenzen im sogenannten digitalen Kommunikationszeitalter.